

Ich hatte gesagt: (Beweis Bl. 9.) Wie eine ewige Dauer nun wirklich vergangen seyn könne, dieß ist unserm eingeschränkten Verstande freylich eben so unmöglich zu begreifen, als nur etwas erdacht werden kann, das nicht ein ausdrücklicher Widerspruch ist. Und wollte man gleichwohl die Wahrheit des Sazes leugnen, daß eine ewige Dauer nunmehr wirklich vergangen sey, so behauptete man Etwas, das wirklich weit unbegreiflicher, ja das ein wirklicher Widerspruch wäre. An statt daß der Anmerker, der Bl. 39. diese meine Worte anführet, sie so anführen sollte, läßt er sehr boshast die Hälfte dieses Sazes aus, und läßt mich schlechterdings sagen, daß Etwas weit unbegreiflicher sey, als dasjenige, was durchaus nicht, was unmöglich verstanden werden kann. So eine gewaltsame Verdrehung als diese ist, da man einen Theil eines Sazes ausläßt, um den andern zu einem Unsinn zu machen, kann schwerlich sonst woher, als aus Mangel von Aufrichtigkeit entstehen.

Endlich Bl. 41. sagt er, in meinen Predigten sey nicht ein einziger Beweis angebracht, womit ich gegen den Spinoza hätte beweisen wollen, Gott sey ein Geist. Ich glaubte, wenn ich bewiesen hätte, Gott sey ein Wesen, das von der körperlichen Welt schlechterdings unterschieden, selbstständig, verständig, frey, allmächtig, weise und gut ist, so hätte ich bewiesen, Er sey ein Geist. Allein es scheint, diesem Schriftsteller ist kein Beweis hinlänglich, der nicht der cartesianischen Philosophie gemäß ist, in welcher allein er einige Erkenntniß zu haben scheint. Und deswegen bin ich nicht verbunden, weder meine Leser, noch mich selbst, mit einer weitem Antwort zu bemühen.